

# Nu kei Angscht! - - -

Autor(en): **Bachmann, Paul**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





P. Bachmann

### Nu kei Angscht! — — —

ten. Nun lief auch mir die Galle über, und ich lief einige beleidigende Aeußerungen über Professoren und Studenten im allgemeinen und den Literaturprofessor und Adolar im besonderen fallen. Als ich dann die Aufklärung erhielt, verlor ich vorübergehend die Sprache.

Zehn Minuten später stand ich erschöpft vor dem Schaufenster des Photohauses «Camera» an der Bahnhofstraße.

Drinne hockte «achtmal vergrößert» zwischen aufgeschichteten Pfannen vor einem rauchenden Steinofen, mit verzweifelterm, rufge-

schwärttem Gesicht der «Liebling», notdürftig mit einer beschmutzten Badehose bekleidet. Der streikende Spirtuskocher und der geistige Nahrung am laufenden Band spendende Gramophon waren auch noch sichtbar.

Hans Kurt Studer